

"Inferno 2017 – Gänsehaut"

Bericht von Holger Spiegel, 12-facher Inferno Teilnehmer

18:46 am 19.8.2017, es sind die letzten Stufen auf die Plattform. Ich habe Gänsehaut, aber nicht weil es 2°C und feucht-neblig ist hier oben. Nein, ich habe Gänsehaut, weil ich endlich wieder oben bin, und ich bin stolz, sehr stolz und glücklich es geschafft zu haben, als 141er über diese Treppe, die ich 2001 als Dritter hinaufsteigen durfte, fühlt es sich jetzt, 2017, fast wie die größere Leistung an. Mein 12^{ter} Inferno, aber der Erste seit 2009, meinem bislang letztem Triathlon. Eine Art Wiedergeburt nach 6 Jahren totaler Sport-Abstinenz von 2009-2015. Hätte jemand im Juli 2015, als ich noch 92 Kilogramm wog behauptet ich würde nochmal beim Inferno starten, dann hätte ich verzweifelt gelacht. Ich hatte mich schon ernsthaft mit dem Gedanken abgefunden, dass unsere Kinder mich nie als Sportler kennenlernen werden. Doch dann hab ich irgendwie doch die Kurve gekriegt, und wieder angefangen. Erst Radfahren August 2015, dann Laufen März 2016, dann diesen Februar, ein Satz in einem Newsletter. „20 Jahre Inferno -Triathlon, Anmeldung öffnet am 3.3.2017 um 3:33 am. Gänsehaut, Herzrasen, das wars um Punkt 3:33 hab ich mich angemeldet.

Es ist 6:28 am 19.8.2017, wir stehen im Thunersee und warten auf den Countdown. Ich habe Gänsehaut, aber nicht weil das Wasser kalt ist. Ich habe Gänsehaut, weil ich weiß, dass in wenigen Minuten der vermutlich intensivste Tag des Jahres beginnen wird. Endlich, endlich wieder an der Startlinie. 1999 standen wir nur mit einer gefühlten handvoll Athleten hier im kalten, strömenden Regen am See, bibbernd und mit Respekt vor diesem neuen, monströsen Rennen, dem man sich irgendwie nicht entziehen konnte. Heute ist es ein großes Jubiläumsstarterfeld, inklusive Staffeln über 500 Schwimmer. Diesmal kein Regen zum Start, über Sigriswil wird später die Sonne durch die Wolken brechen, der See ist ruhig, das Wasser mit knapp 20°C angenehm. Aber auch mit 500 Startern ist der Inferno Schwimmstart wie gewohnt einzigartig entspannt. Auf der kurzen Wanderung ins tiefere Wasser wünschen sich die Athleten noch viel Glück für den Tag und dann geht's los. Durch den Thunersee, hinauf nach Sigriswil, von wo man beim Herunterschauen auf den See noch einen Blick die letzten Schwimmer erhaschen kann. Von Beatenberg nach Interlaken, am wunderbar türkis-farbenem Brienersee entlang, die scheinbar endlose Steigung zur großen Scheidegg hinauf und mit viel Speed herunter nach Grindelwald. Über Wald und Wiesen am Fuß der Eigernordwand zur kleinen Scheidegg und auf Schotterpisten ins Lauterbrunnental wo die Laufschuhe warten. Am Anfang denkt man in großen Schritten, Lauterbrunnen, Grütschalp, Mürren. Am Ende wird's kleinteiliger, fast Schritt für Schritt, und immer immer schwerer. Wenn der grandios enthusiastische Sprecher durch den Nebel tönt, ist es noch weit, aber irgendwie doch geschafft. Der Grat, die Treppe, Finishline.

Am Ende hat der Tag uns alles geboten was ich am Inferno vom ersten Rennen an schätzen gelernt habe. Surreal schöne Landschaft, sehr anspruchsvolle Strecken, vielseitige Wetterbedingungen, Sonne, Regen, Hagel, herzliche Helfer, perfekte Organisation, viele nette Begegnungen mit Athleten und Zuschauern, und eine Reise an die eigenen Grenzen und darüber hinaus. Jetzt kann ich es kaum glauben, dass ich es so lange "ohne" ausgehalten habe und hoffe, dass ich von nun an bis zum nächsten Runden Geburtstag des Inferno jedes Mal wieder dabei sein kann.

Gruss und Danke an das OK, die Zuschauer und alle Athleten die den Inferno so speziell machen,

Holger Spiegel